Lupe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **92 (1985)**

Heft 9

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

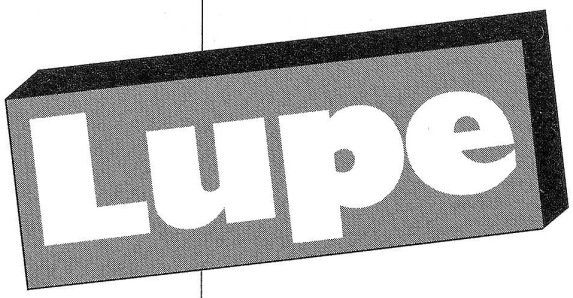
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Industriearchäologie

20 Spinnereien, 8 Webereien, 3 Färbereien, 5 Mühlen, Sägereien, Giessereien und mechanische Werkstätten, bereichert durch zahlreiche Weiher und Kanalsysteme: dies und noch mehr findet sich in einer der international bedeutendsten frühen Industriegegenden auf einer Strecke von zwanzig Kilometern von Uster bis Bauma im Zürcher Oberland. Manche der Anlagen sind seit Beginn der Industrialisierung im 19. Jahrhundert durch Um- und Anbauten immer wieder der technischen Entwicklung angepasst worden und dienen noch heute dem ursprünglichen, wenn auch stark gewandelten Zweck. Kleinere Gebäude eignen sich nicht mehr für die modernen Anlagen und sind in Wohnhäuser umfunktioniert worden. Alle aber sind sichtbare Zeugen der industriellen Entwicklung in der Schweiz, einer Entwicklung, zu deren Beginn Industrie gleichbedeutend mit Textilindustrie war, welche erst später Anlass und Grundlage für die Maschinenindustrie wurde.

Archäologie oder Altertumskunde beschäftigt sich mit Kulturdenkmälern. Während die klassische Archäologie Kultur-und Kunstdenkmäler des griechischen Altertums erforscht, kümmert sich die erst in unserer Zeit aufkommende Industriearchäologie um bauliche Zeugen der Industrialisierung. Verschiedene Vereine und Gruppen haben sich zum Ziel gesetzt, alte Handwerks- und Industrieanlagen im Zürcher Oberland zu erhalten und einer weiteren Öffentlichkeit näherzubringen. Die erste, bereits eröffnete Etappe des mit drei zusammenhängenden Routen geplanten Industrielehrpfades, umfasst zwischen Greifensee und Pfäffikersee siebzehn Objekte aus der frühindustriellen Zeit. Gleichzeitig erscheint unter dem Titel «Die industrielle Revolution im Zürcher Oberland» ein reich illustriertes Buch. Es enthält Pläne und Fotos der Gebäude und Anlagen sowie einen detaillierten Plan des Lehrpfades. Verschiedene Aufsätze gehen auf die technische und bauliche Entwicklung ein, die Energieversorgung und die Verkehrswege, und beleuchten die wirtschaftlichen Zusammenhänge und den Wandel der Arbeitsbedingungen. Eine herausnehmbare separate Broschüre kann auf Wanderungen mitgenommen werden. Ausser dem Plan des Lehrpfades enthält sie Routen- und Objektbeschreibungen für die drei Etappen sowie zahlreiche Aussenaufnahmen.

Am Familienplausch der SVT vom Mai 1984 haben hundert Mitglieder und Angehörige auf einer Dampffahrt mit anschliessender Wanderung diese Gegend kennengelernt. Das einzigartig schöne und interessante Buch und der Lehrpfad wollen weitere «Textile» und andere Zeitgenossen anregen, diesen Zeugen unserer Vergangenheit nachzugehen, die schönen Zweckbauten in landschaftlich reizvoller Gegend zu erwandern und zu spüren, wo wir herkommen. Denn «der schönste, beste und wahrste Roman ist die Geschichte» (Jean Paul).

Observator